Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 274 (2001)

Artikel: Die Mobiliar - Pionierin des schweizerischen Versicherungswesens - 175-jährig

Autor: Benz, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRUNO BENZ[1]

Die Mobiliar – Pionierin des schweizerischen Versicherungswesens – 175-jährig

Indem man bei einer Versicherungsgesellschaft eine Police unterschreibt, reiht man sich im Grunde auch heute noch in eine Gruppe von Leuten ein, die es mit ihren Prämien ermöglichen, einzelnen von Schäden Betroffenen zu Hilfe zu kommen. Der Gedanke des gemeinsamen Tragens von Risiken scheint uralt zu sein: Werner Eichenberger, Chefredaktor von «Apropos», der Zeitschrift der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gruppe Mobiliar, kann auf versicherungsähnliche Vereinbarungen hinweisen, mit denen bereits vor 3000 Jahren Verluste durch Überfälle auf Karawanen oder durch Schiffshavarien gemildert wurden. Die

Transportversicherung

ist die älteste Branche, was auch die früheste bekannte Police im heutigen Sinn belegt, mit der 1347 in Genua eine Seeversicherung abgeschlossen wurde. Selbst für den Sklavenhandel schloss man Versicherungen ab. Eine Sklavin wurde 1401 für ihre Seereise mit 50 Goldgulden versichert, und zwar «gegen alle Gefahren, ob sie nun von Gott oder vom Meer kommen, von den Menschen, durch Betrug oder auch vom Kapitän», nicht aber gegen Flucht oder Selbstmord.

Stadtbrände

gehörten im Mittelalter zu den Risiken des Lebens wie Seuchen. Besonders verheerende Brände sind in Bern etwa aus den Jahren 1405 oder 1535 bekannt. Die Bauweise und die Anordnung der damaligen Gebäude begünstigten die Ausbreitung des Feuers. Erst nach und nach kam es zum Aufbau eines eigentlichen Löschwesens mit Feuerglocke, Feuerhorn und Trommelsignalen und mit der Verpflichtung der Burger zur Feuerbekämpfung.

Die Geschädigten konnten damals mit der Hilfe umliegender Städte und Dörfer rechnen, einer Art «Glückskette», die vor allem Naturalgaben – Arbeitsleistungen und Fuhren, Lebensmittel, Baumaterialien, Heu, Stroh und Hausrat – spendete. 1535 erlaubte die Berner Obrigkeit den Geschädigten, die nach der Reformation nicht mehr benötigte, erst 60 Jahre alte Barfüsserkirche abzubrechen und die Bausteine zum Wiederaufbau des eigenen Hauses zu verwenden.

Erste Projekte für eine Gebäudeversicherung

Währenddem es im Ausland im 18. Jahrhundert bereits einzelne öffentlich-rechtliche Brandkassen gab, bestanden in unserem Lande damals lediglich regionale genossenschaftliche Gefahrengemeinschaften. Das Problem war zwar verschiedentlich aufgegriffen worden. Die politisch unruhigen Zeiten am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert standen jedoch einer Verwirklichung von Versicherungsprojekten vorerst entgegen.

Die erste eigentliche Gebäudeversicherung nahm 1806 im Kanton Aargau ihren Betrieb auf. Anlass dazu hatte die Einverleibung des bis dahin österreichischen Fricktales gegeben, dessen Gebäude von der öffentlichen Versicherungsanstalt des Breisgaus versichert gewesen waren. Im gleichen Jahr zogen Bern und Thurgau, in den folgenden Jahren die

[1] Anhand der Festschrift 150 Jahre Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft.

übrigen Kantone nach. Heute bestehen in allen ausser fünf Kantonen staatliche Feuerversicherungsanstalten für Gebäude.

Damit war jedoch nur die Hälfte des Problems gelöst. Noch bestand keine Versicherung für die bewegliche Habe. Nur ausländische Gesellschaften waren bereits in diesem Geschäft tätig. Nach erfolglosen Versuchen der Gemeinnützigen Gesellschaft und von einigen Männern aus dem Raum Murten kam es 1826 zur Gründung der

Schweizerischen Gesellschaft zu gegenseitiger Versicherung des Mobiliars gegen Brandschaden

mit Sitz in Bern. Die genossenschaftlich organisierte Gesellschaft arbeitete anfänglich nach dem reinen Umlagesystem, d.h., mit den im Laufe des Jahres eingegangenen Prämien wurden Ende Jahr die Schäden gedeckt. Überstiegen diese die Summe der Einnahmen, wurden sämtliche Versicherten «nachschusspflichtig», d.h., sie hatten einen zusätzlichen Anteil Prämie zu entrichten. Der Versicherungsnehmer bestimmte die Höhe seiner Versicherungssumme selbst. Das Mobiliar unter seinem Wert zu versichern, war ihm erlaubt. Stellte sich jedoch nach einem Schadenfall heraus, dass Überversicherung von mehr als einem Drittel bestand, verlor der Betreffende jeden Anspruch auf Entschädigung.

Oberstes Organ der Gesellschaft war eine Hauptversammlung, die sich aus den zehn höchstversicherten Mitgliedern jedes Kantons oder Kantonsbezirks und aus den Mitgliedern der Zentralverwaltung zusammensetzte. Die Zentralverwaltung besorgte die Geschäftsführung am Sitz in Bern. Regionale Verwaltungskommissionen und Versicherungsagenten ergänzten die Organisation. Alle Funktionäre arbeiteten bis Ende des Jahrhunderts nebenamtlich. Der erste Geschäftssitz war in einem Zimmer des damaligen Präsidenten an der Gerechtigkeitsgasse untergebracht. Nach Jahren der bescheidenen Entwicklung bildete der

Brand von Glarus

im Jahre 1861 für die Mobiliar ein einschneidendes Ereignis: Als einzige grosse Gesellschaft leistete sie die für die damalige Zeit astronomische Summe von rund einer Million Franken. Das war ein Viertel der gesamten Fahrhabeverluste! Etwa 1,5 Millionen Franken wurden aus «Hülfsgeldern» vergütet, 30 Prozent der Schäden blieben ungedeckt. Der Brand brachte die Gesellschaft an den Rand des Ruins und sie musste beim Kanton Bern ein Darlehen von 300 000 Franken aufneh-

Als Versicherungspolicen noch von Hand geschrieben wurden

men, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Immerhin machte diese Katastrophe die Notwendigkeit der Mobiliarversicherung deutlich: Zwischen 1862 und 1875 wurden die Helvetia in St. Gallen, die Basler, die Zürich und die Winterthur gegründet.

Als Folge der Katastrophe von Glarus drängte sich eine Reihe von Vorkehrungen auf, welche die finanzielle Sicherheit der Gesellschaft erhöhte. Dazu gehörten auch Prämienzuschläge für bestimmte Gebiete und für das Mobiliar unter Holz- und Strohdächern. Diese Zuschläge empfand man im Emmental als ungerecht, da das Ausmass der Brandfälle unter den Einzelhöfen nicht aussergewöhnlich hoch war. Der Unmut der Emmentaler bewirkte die Gründung der Emmentalischen Mobiliar-Versicherung im Jahre 1874.

Staat und Versicherung

In regelmässigen Abständen war in einzelnen Kantonen immer wieder die Frage der Verstaatlichung des Versicherungswesens aufgebrochen. Bis heute ist es im Grossen und Ganzen bei der Aufteilung öffentliche Gebäudeversicherung/private Mobiliarversicherung geblieben. Mit dem Bundesgesetz betreffend die Beaufsichtigung von Privatunternehmen im Gebiete des Versicherungswesens verschaffte sich die Eidgenossenschaft 1885 das Recht zur Konzessionserteilung an die Versicherungsgesellschaften und zu deren Aufsicht.

Professionalisierung

Als die Gesellschaft ihre Tätigkeit aufnahm, stand die Versicherung landwirtschaftlichen und gewerblichen Mobiliars im Vordergrund. Im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte sich unser Land zum Industriestaat, was auch an eine Versicherungsgesellschaft neue Anforderungen stellte. Mit einer Statutenrevision im Jahre 1901 erhielt die Gesellschaft diejenigen Strukturen, mit denen sie den Weg durchs 20. Jahrhundert mit Aussicht auf Erfolg antreten konnte. Am augenfälligsten war die Übertragung der Geschäftsführung an eine hauptamtliche Direktion, nachdem bereits im Dezember 1895 ein eigenes Verwaltungsgebäude an der Ecke Schwanengasse/Bundesgasse in Bern bezogen worden war.

Das heutige Direktionsgebäude der Mobiliar an der Bundesgasse

Zusammenschluss zur schlagkräftigen Gruppe

Im Laufe der Jahre hat die Mobiliar ihre Geschäftstätigkeit auf weitere Versicherungsbranchen ausgedehnt: technische Versicherungen, Unfall und Krankheit, Betriebsversicherungen, Dieb-

stahl, Haftpflicht, Motorfahrzeug usf. Auf ihre Initiative hin gründeten die privaten Feuerversicherer 1935 den Schweizer Elementarschaden-Pool, der den von Naturkatastrophen Betroffenen zugute kommt.

Durch Kooperation mit der Providentia für Lebensversicherungen und der Protekta für Rechtsschutz entwickelte sich die Mobiliar zum echten Allbranchenversicherer. Aus der vorerst lockeren Zusammenarbeit ist durch die Übernahme der jeweils ganzen Aktienpakete ein enger Zusammenschluss der Gruppe erfolgt.

In den beiden letzten Jahren hat sich die Mobiliar dazu nun eine neue Struktur gegeben: Die Schweizerische Mobiliar Genossenschaft wurde zur überdachenden Gesellschaft der ganzen Gruppe. Über eine Holding besitzt sie die Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft AG, die Providentia (Leben) und die Protekta (Rechtsschutz) sowie die Schweizerische Mobiliar Asset Management AG (der als selbstständige Unternehmenseinheit ausgegliederte Bereich Finanzen) und die Swiss Mobiliar International, welche Sonderfunktionen für Kunden im Ausland erfüllt.

Mit dieser Struktur wird einerseits die genossenschaftliche Verankerung der Gruppe Mobiliar sichergestellt, andererseits das gesamte Versicherungsgeschäft in die drei operativen Gesellschaften Mobiliar, Providentia und Protekta ausgesiedelt. Die Schweizerische Mobiliar Asset Management AG bewirtschaftet die Kapitalanlagen der gesamten Gruppe.

Die Mobiliar nach 175 Jahren

«Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft» heisst nach wie vor der eingetragene Name des Unternehmens, das im Jahr 2001 sein 175-jähriges Bestehen feiern kann. Wer die Prospekte und Broschüren der Gesellschaft betrachtet, dem springt sofort ins Auge, dass dieser doch etwas langfädige Name in den Hintergrund gerückt und durch einen einprägsamen Auftritt ersetzt worden ist: Aus der Schweizerischen Mobiliar wurde kurz und bündig «Die Mobiliar». MobiCasa heisst nun das ursprüngliche Kerngeschäft der Gesellschaft, die Mobiliarversicherung, MobiCar und andere Mobi-Zusammensetzungen stehen für Motorfahrzeugversicherungen, Lebensversicherungen und Vorsorge, Unfall- und Krankenversicherungen, Bau- und Betriebsversicherungen sowie Reiseversicherungen.

Dieser forsche Auftritt lässt leicht vergessen, dass wir es mit der weitaus ältesten Versicherungsgesellschaft unseres Landes zu tun haben, die sich allerdings ihre ursprünglichen Zielsetzungen und die Rechtsform der

Genossenschaft

wie oben erläutert bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Tatsächlich ist jeder Versicherte auch heute nicht nur Kunde, sondern gleichzeitig Genossenschafter, der bei gutem Geschäftsgang von Überschussanteilen profitiert. Im Unterschied zu den meisten ihrer Konkurrenten hat die Mobiliar keine Aktionäre zufriedenzustellen.

Schlanke Organisation

Im Verwaltungsrat sitzen neben Vertretern von Industrie- und Dienstleistungsbetrieben mit hohen Versicherungsportefeuilles auch Politiker aller Farben. Präsident ist der ehemalige Bündner Ständerat Dr. Ulrich Gadient, der

WETTBEWERB

Gleich klingende Ortschaftsnamen

Im Kanton Bern gibt es eine Reihe von Ortschaften, deren Namen man mit leicht abgewandelter Rechtschreibung auch in andern Schweizer Regionen findet. So steht dem bernischen **Ammerzwil** bei Grossaffoltern in der Nähe von Lenzburg ein **Ammerswil** gegenüber.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 131.

auch den sechsköpfigen Ausschuss leitet. Die Gruppenleitung unter der Führung von Albert Lauper hat ihren Sitz in Bern, und zwar seit 1986 im Direktionsgebäude Ecke Bundesgasse/Monbijoustrasse, wo rund 1000 Frauen und Männer aus etwa 100 Berufen, zur Hauptsache jedoch aus dem kaufmännischen Bereich, arbeiten. Neben Versicherungsmathematikern, Schadenspezialisten, Marketingverantwortlichen, den Zuständigen für das Finanzgeschäft, dem Schulungsbereich und anderen zentralen Diensten ist hier seit Anfang 1998

Mobi24

angesiedelt, wo zu jeder Tages- und Nachtzeit aus dem In- und Ausland angerufen werden kann. Das sogenannte Call-Service-Center fungiert nicht nur als Anlaufstelle für Schadenmeldungen, sondern bietet Hilfe in schwierigen Situationen, von der Vermittlung von Handwerkern zur Unzeit bis zur Organisation der Rückkehr von Verunfallten oder Erkrankten aus jeder Ecke der Welt.

Der grösste Teil des Tagesgeschäfts der Mobiliar wickelt sich in den

rund 100 Generalagenturen

ab, die über das ganze Land verteilt sind und in denen weitere 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig sind. Die Generalagenturen sind rechtlich selbstständige Unternehmungen, die in einem Vertragsverhältnis mit der Direktion stehen und deren Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Mit ihren 800 Kundenberatern beschränken sich die Generalagenturen keineswegs auf den Verkauf von Versicherungspolicen. 80–90% der angemeldeten Schäden werden direkt von ihnen erledigt.

Finanzielles

Insgesamt sind im Jahre 1999, abgesehen von der Lebensversicherung, welche in die Zuständigkeit der Tochtergesellschaft Providentia fällt, rund 1,58 Mrd. Franken an Prämien eingenommen und Schäden im Betrage von über 1 Mrd. Franken gedeckt worden. Die Höhe der Schäden kann von Jahr zu Jahr gewaltig schwanken. Sogenannte Jahrhundertereignisse wie der Lawinenwinter 1998/99 oder der Orkan Lothar im Dezember 1999 fordern Versicherungsgesellschaften in einer Art und Weise heraus, die Rückstellungen in etwa dreifacher Milliardenhöhe und Rückversicherungen nötig machen.

Eine auf das 150-jährige Bestehen zurückgehende Jubiläumsstiftung fördert jährlich Wissenschaft und kulturelle Bestrebungen. Aus einem Vergabungsfonds erhalten gemeinnützige Organisationen Zuwendungen, und jedes Jahr erwirbt eine Kunstkommission Werke zeitgenössischen Kunstschaffens.

Zukunft

Durch Kooperationsabkommen mit ausländischen Versicherungsgesellschaften und den Anschluss an die europäische Versicherungsallianz Eureko ist auch dafür gesorgt, dass der Schutz der Versicherten nicht an unseren Grenzen Halt macht. Die Verantwortlichen der Mobiliar sehen der Zukunft ihres Unternehmens mit grosser Zuversicht entgegen.

WETTBEWERB

Gleich klingende Ortschaftsnamen

Das einstige Bauerndorf **Rüdtligen** mit seinen behäbigen Höfen liegt bei Kirchberg an der Emme, weit entfernt vom schaffhauserischen **Rüdlingen** am Rande des Rafzerfeldes am Rhein, wo man gut erhaltene Riegbauten bewundern und einen trefflichen einheimischen Wein geniessen kann.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 131.